

Pläne aus dem Archiv des Sächsischen Landesamtes für Denkmalpflege

Seit dem Ende des 18. Jahrhunderts wandelte sich der Pillnitzer Schlossgarten von der einstigen Lust- und Spielstätte der Barockzeit hin zu einer naturwissenschaftlichen Pflanzensammelstätte. Das botanische Interesse des Kurfürsten Friedrich August III. (ab 1806 König Friedrich August I.) prägte das Erscheinungsbild des Schlossgartens.

Unter seiner Herrschaft wurde um 1785 der Holländische Garten angelegt. Dieser erhielt seinen Namen auf Grund der dort gesetzten Pflanzen aus den damaligen holländischen Kolonien Südafrikas, so genannte Kappflanzen. Der Königliche Hof erwarb zu diesem Zweck eine neue Fläche nördlich der Gesamtanlage hinzu. Dieser Bereich diente als Gärtnerei und beherbergte mehrere Gewächs- und Treibhäuser, Überwinterungskästen und Anzuchtbeete.

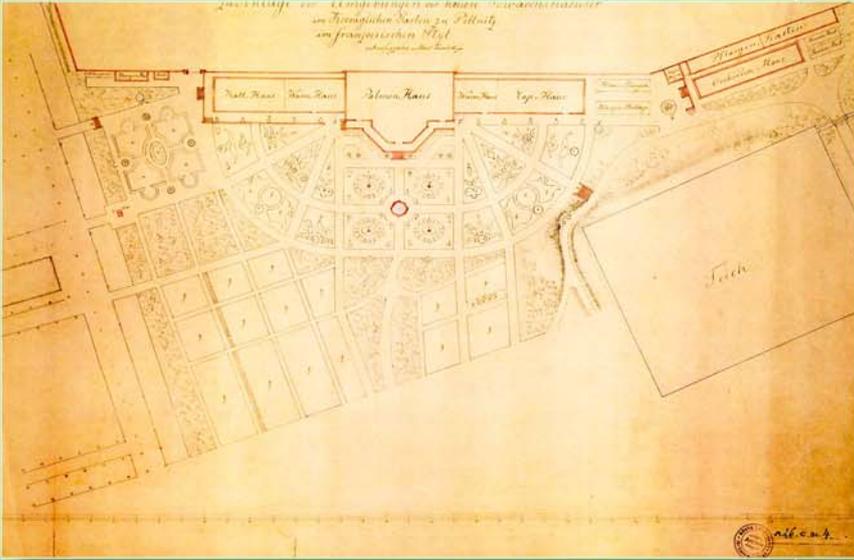
Ende des 18., Anfang des 19. Jahrhunderts errichtete man drei neue Gewächshäuser zur Unterbringung der Pflanzensammlungen des Kurfürsten.

Im Verlauf des 19. Jahrhunderts entstand die „Botanische Schule“. Kurfürst Friedrich August III. betrieb seine botanischen Studien in den Gewächshäusern im Holländischen Garten. Hier reihte der Hofgärtner die frisch aufgeblühten Pflanzen in Kübeln auf. Die Flächen vor den Gewächshäusern nutzte man zur Kultur von Stauden und Einjährigen.

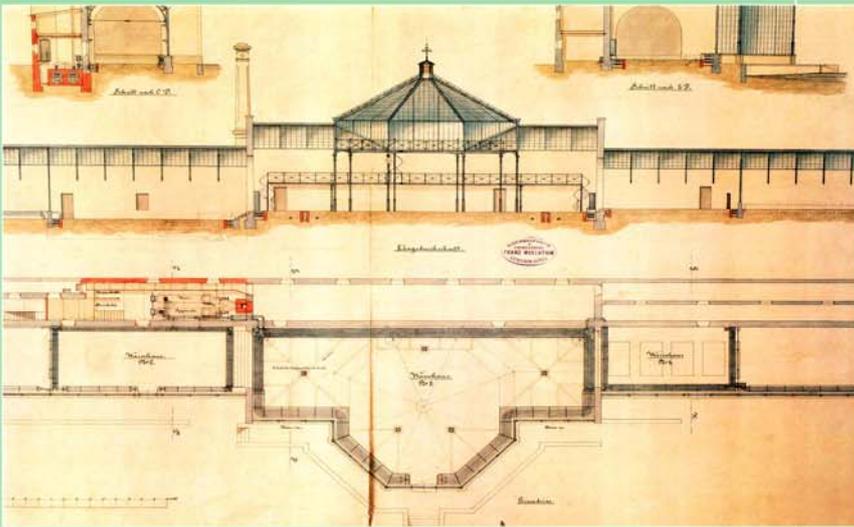
Friedrich August II., seit 1836 sächsischer König, war ebenso ein leidenschaftlicher Botaniker. Unter seiner Obhut bereicherte man die Schlossgartenanlage weiterhin mit zahlreichen Neubauten.

Durch stetige Neuanschaffungen von Warmhaus- und Kalthauspflanzen sowie zahlreicher Orchideenarten erbaute man 1854 ein neues Orchideenhaus im nördlichen Teil des Königlichen Schlossgartens – der Beginn des Umbaus sämtlicher bis dahin vorhandener Gewächshäuser.

Die Gewächshäuser waren inzwischen renovierungsbedürftig geworden. König Johann, der von 1854 bis 1873 regierte, sah daher den Umbau aller Häuser (mit Ausnahme des neu gebauten Orchideenhauses) als erforderlich an und genehmigte 1858 die Umbaumaßnahmen der Gewächshäuser.



Plan (entworfen und gezeichnet) von Albert Terschek jun.: Die neuen Gewächshäuser einschließlich des Palmenhauses und Teile des Holländischen Gartens



Entwurf von Franz Mosenthin, Eutritzsch-Leipzig: Die Warmwasser-Zentralheizung für die großen Gewächshäuser

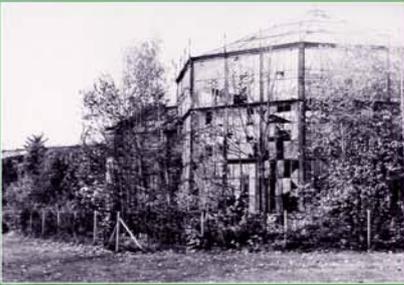
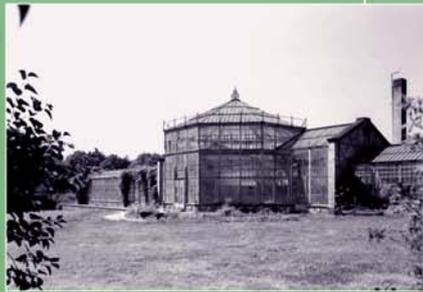
Der Bau eines neuen großen Palmenhauses mit zwei Flügeln folgte 1859 – es galt als das größte ganz aus Gusseisen bestehende Gewächshaus Deutschlands. Die damals sehr moderne Bauweise aus einer vorgefertigten Stahlguss-Konstruktion basierte auf bereits realisierten Gewächshäusern von 1830 in Birmingham und dem berühmtesten Beispiel, dem Kristallpalast von Joseph Paxton, der anlässlich der Weltausstellung in London 1851 errichtet wurde. Möglich waren diese Konstruktionen durch den Fortschritt der Industrialisierung und der damit im Zusammenhang stehenden Entwicklung neuartiger Baustoffe.

Der Bau der neuen Gewächshäuser ist in drei Phasen eingegliedert: Zunächst errichtete man den südlichen Flügel (Niederer Haus), 1860 den Mittelbau und ein Jahr später schließlich den nördlichen Flügel (Oberes Haus).

Zusätzlich entstanden Vermehrungshäuser. Hinter dem Orchideenhaus errichtete man 1861 Erdkästen am östlichen Flügel des Palmenhauses. Dieser Neu- und Ausbau war von Nöten, um die im großen Umfang angekauften Pflanzensammlungen unterbringen zu können. Die Freifläche vor dem neu entstandenen Palmenhaus wurde umgestaltet und dem veränderten Erscheinungsbild angepasst.

Unter König Friedrich August I. erlebte der Schlossgarten seine botanische Glanzzeit, doch die Zeiten wandelten sich. König Johann, ein an der Botanik wenig interessierter Herrscher, beauftragte 1864 den Königlich-Preussischen Generalgärtendirektor P. J. Lenné mit der Erstellung eines Gutachtens über die Pillnitzer Anlagen, da die Aufwandskosten für die Erhaltung der Anlage immens hoch waren.

Lenné kam zu dem Ergebnis, dass auf einen Teil der botanischen Sammlung verzichtet werden müsse, um die Gartenanlage weiterhin erhalten zu können. Die „Botanische Schule“ wurde nach den Vorschlägen Lennés 1867 aufgelöst. Einen Großteil des botanischen Pflanzenbestandes, der reinen wissenschaftlichen Forschungen diente, erhielt nun der Botanische Garten in Dresden. Im Jahr 1868 war schließlich die Umgestaltung des Holländischen Gartens abgeschlossen. Er ist in dieser Form seit 2008 wieder zu besichtigen.



Palmenhaus (oben 1885, mitte um 1960, unten um 1980); Fotografen unbekannt

Einem erneuten Veränderungsprozess unterlag der Holländische Garten in der Zeit nach dem 2. Weltkrieg. Viele wertvolle Pflanzen gingen verloren, da es nicht mehr möglich war, die Anlagen entsprechend zu pflegen und die zum Teil beschädigten Gewächshäuser zu beheizen.

In den Jahren 1951 und 1952 rekonstruierte man das Palmenhaus (innere zweite Verglasung wird beseitigt). Es fungierte anschließend als Gewächshaus für besondere Pflanzen und diente zum Teil auch als Winterquartier für Topfpflanzen. Das Palmenhaus entwickelte sich erneut zu einem zentralen Ort für zahlreiche Blumenschauen, Aquarienausstellungen und ähnlichem.

In den 1960/70er Jahren war die Pflege von Frühbeetkästen, Gewächshäusern und Anzuchtbeeten durch die bis dahin im Holländischen Garten ansässige eigene Gärtnerei nicht mehr gegeben. Das inzwischen baufällig gewordene Palmenhaus konnte nicht mehr genutzt werden. 1969 ließ man es bauaufsichtlich sperren und so wurde es einem fast 20jährigen Verfall preisgegeben. Ein großer Teil des Pflanzenbestandes wurde in der Pillnitzer Orangerie und im Botanischen Garten Dresden untergebracht.

Trotz der immer wiederkehrenden Diskussion über den totalen Abbruch des Palmenhauses, konnte es dank des Engagements der damals zuständigen Mitarbeiter des Landesamtes für Denkmalpflege, den verantwortlichen Gartenmeistern und dem noch bis 1992 zuständigen Grünflächenamt der Stadt Dresden vor einer Beseitigung bewahrt werden.

1991 begannen die Sanierungsarbeiten. Alle zerstörten und beschädigten Gussteile wurden ausgebaut, abgeformt, neu gegossen und wieder in die von Stützgerüsten getragene Konstruktion eingefügt, die Verglasung vollständig erneuert und das Haus innen und außen gestrichen.

Als der Freistaat Sachsen das Bauvorhaben 1993 von der Landeshauptstadt übernahm, waren die Arbeiten in vollem Gange, sie fanden 1994 mit der Instandsetzung der baulichen Hülle ihren vorläufigen Abschluss. Nach 13-jähriger gärtnerischer Interimsnutzung begann im Oktober 2007 der Innenausbau, die technische Ausrüstung und die Gestaltung der umgebenden Gartenanlagen durch den Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement (SIB).



2007/08: Arbeiten am Palmenhaus, an dem neuen Gewächshaus und im Holländischen Garten

Das Palmenhaus ist in einer Reihe mit epochalen Bauten in England wie dem Kristallpalast 1851 oder dem von 1859 bis 1863 erbauten „Temperate House“ in Kew Gardens zu sehen. Als eines der letzten Zeugnisse dieser Architektur- und Konstruktionsform auf deutschem Boden, welches als vollständiges Bauwerk nahezu unverändert erhalten blieb und der ursprünglichen Bestimmung entsprechend genutzt wird, präsentiert es die Bau- und Gartenkultur des Zeitalters der „Industriellen Revolution“ auf eindrucksvolle Weise. Im Hinblick auf die Entstehungszeit, die Konstruktionsform, den Erhaltungszustand und seine Größe ist es einzigartig in Deutschland. Der Glashauskomplex hat eine Gesamtlänge von 93,7 m und überspannt eine Fläche von 659 m².

Die drei aneinander gefügten, in ihrer Länge auf die Vorgängerbauten Bezug nehmenden Gewächshäuser sind an den Giebelseiten und auf der Nordseite in Massivmauerwerk eingebunden. Der in das mittlere Haus „eingefügte“ sowohl in seiner Höhe als auch aus der Fassade herausragende 12 m hohe, oktagonale Zentralraum hat einen Durchmesser von 15 m. Dieser mit seinem flach pyramidalen Dach wie ein Glaskristall wirkende Baukörper ist der Höhe- und Mittelpunkt des Ensembles.

Die 5,30 m, 6,60 m und 7,0 m hohen Längsschiffe bestehen ebenso wie der achteckige Mittelbau ausnahmslos aus vorgefertigten Eisen- und Gussteilen und Glas. Das Dach des Oktogons wird von überaus schlanken Gussstützenpaaren getragen.

Nach der Sanierung sorgen moderne Lüftungs-, Befeuchtungs- und Schattierungsanlagen sowie neue Gas-, Wasser- und Elektroleitungen für eine optimale Klimatisierung.

Zur Neugestaltung der vorgelagerten Parterreflächen vor dem Palmenhaus, des Holländischen Gartens und von Teilen des Chinesischen Gartens dienten historische Pläne als Vorlage. Es wurden Rundwege angelegt, Beete und Sträucher gepflanzt, Brunnen erneuert und vergangene Blickbeziehungen in Richtung der Skulptur „Flora“ im Holländischen Garten hergestellt. Ein neues kleines Gewächshaus ist zur Aufzucht und als pflanzlicher Quarantänebereich hinzu gekommen.



150 JAHRE BAUGESCHICHTE
PALMENHAUS



Palmenhaus im März 2009, wenige Tage vor der Wiedereröffnung

In Anlehnung an die historische Nutzung haben Pflanzen aus dem südlichen Afrika und Australien ihre Heimstatt im Palmenhaus gefunden. Die einstige Überwinterungsstätte für Topf- und Kübelpflanzen präsentiert sich als attraktives Pflanzenschauhaus mit ganzjährig ausgepflanzten botanischen Kostbarkeiten in allen Grundflächen.

Die Pflanzenauswahl und Kombination wie die Oberflächengestaltung der Pflanzflächen nimmt Bezug auf die Herkunft und heimatliche Vergesellschaftung der Pflanzen. Den klimatischen Ansprüchen und den baulichen Voraussetzungen gemäß gliedert sich der Glashauskomplex in kalte und temperierte Bereiche.

Der Besucher betritt das Palmenhaus durch den südwestlichen Eingang und gelangt in das „Afrikanische Kalthaus“. Dort wird er begrüßt von typischen Pflanzen der Buschvegetation am Kap der Guten Hoffnung und der Landstriche entlang der West- und Südküste Südafrikas. Die attraktivsten Vertreter dieses Vegetationstyps sind die Proteen.

Der folgende temperierte Bereich präsentiert die Pflanzengesellschaften entlang der Ostküste Südafrikas und der üppigeren Waldregionen. Im wärmeren Mittelbau wird das südliche Afrika durch die großen Strelizien, die Gattung Asparagus und eine Dattel-Palme vertreten.

Die prächtigsten Pflanzen der oktogonalen Mittelhalle sind die in den feuchten Regenwäldern Südaustraliens beheimatete australische Schirmpalme und die von den auf halbem Weg zwischen Australien und Neuseeland gelegenen Lord How Inseln stammende Kentiapalme. Mit ihnen beginnt in diesem Raum die Reise durch das Pflanzenreich des australischen Kontinents.

Im Langhaus vor der Trennwand zu dem „Australischen Kalthaus“ sind mit der Myrtenheide aus Westaustralien bereits erste Vertreter der im Kalthaus überaus stark vertretenen Familie der Myrtengewächse zu finden. Über die auf der ganzen Südhalbkugel der Erde vertretenen Proteen wird am Ende des Rundgangs durch das Palmenhaus dessen Eingangsthema wieder aufgenommen.

Der Besuch des Glashauskomplexes ist im Winterhalbjahr besonders empfehlenswert, da die „Winterblüher“ bei der Pflanzenauswahl den Vorrang erhielten.



150 JAHRE BAUGESCHICHTE
PALMENHAUS